

Tim Connakry

# **Die Erlebnisse des Tim Connakry**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Die Geschichte schildert das Schulleben des Slytherins Tim Connakry während Harrys 6. Jahr.

Während sich die Liebe zu einem Mädchen wie ein Band durch das ganze Jahr schlängelt, kommt es immer wieder zu kleineren Ereignissen, die ein Schüler auf Hogwarts nun mal erlebt...

Ich habe versucht, sehr detailliert, fiktives mit den tatsächlichen Geschehnissen aus "HP und der Halbblutprinz" zu verknüpfen.

Die Kapitel sind relativ kurz, die Geschichte sehr lang.

Wenn euch die ersten zwei Kapitel gefallen, veröffentliche ich den Rest ;)

# Vorwort

# Inhaltsverzeichnis

1. Das Training
2. Vorfreude
3. Eine gute Idee
4. Mädchen und Forellen
5. Eine gewagte Unterhaltung
6. Die Party

# Das Training

## Kapitel 1

### Das Training

Kühlere Luft als die letzten Tage kam Tim entgegen, als er aus einem Tor auf der Westseite Hogwarts hinaustrat. Es war nun endgültig Herbst geworden, es roch auch förmlich danach, so wie ihm vom schwarzen See der Wind entgegenkam.

Tim Connakry war ein Slytherin, mit dunkelblondem Haar, tiefliegender Stirn, feinen Gesichtszügen und stämmiger Statur. Aus letzterem Grund war er Treiber seiner Quidditchmannschaft. Er nahm seinen Feuerblitz älteren Modells zwischen die Beine und flog Richtung Feld. Er genoss es, Freitagabend zum Training zu kommen, sich die Klatscher weg zuhauen und pfeilschnell durch die Lüfte zu zischen. Besonders im Herbst, besonders im 6.Jahr.

Das ZAG- Jahr, welches ihm letztendlich doch einige Nerven gekostet hatte, lag hinter ihm. Auch wenn er eigentlich nie Probleme in der Schule gehabt hatte, so war das vergangene Jahr besonders hart gewesen. Sein gebrochenes Bein hatte ihn nicht nur Monate lang vom Quidditch spielen abgehalten, sondern er hatte es auch an sich heran gelassen.

Angst. Angst zu versagen hatte er an sich rangelassen und sich zu sehr, ja das konnte man zweifelsohne sagen, hineingesteigert. Monate voller Bücher wälzen und Zauberspruchübungen in jeder freien Minute. Albträume, Appetitlosigkeit sowie der quälende Drang, ja nicht seine Gedanken für andere Sachen zu verschwenden und dann auch noch diese... ach, das ist Vergangenheit, kein Wort mehr darüber. Tim atmete tief aus, als ob er während des gesamten Flugs die Luft angehalten hätte und landete sanft am Rande des blassgrünen Spielfelds. Er hätte auch mitten auf dem Feld landen können, wo schon Urquhart, Warrington und Vaisey zu erkennen waren und Bälle aus zwei Truhen holten, die vermutlich so alt wie das Schloss selbst waren.

Tim musste jedoch in die Kabine, wo Slytherintrikots und Treiberausrüstung aufbewahrt wurden.

„Alles klar Connakry?“ Blaise nickte ihm lässig wie eh und je zu, während er seine Armschoner überstreifte. „Hey Blaise.“ „Hey Blaise, hey Tim“, nun war auch ein dritter hereingekommen, es war Francis Vaisey. Er grinste immer noch als er fortfuhr: „Na Blaise, wie war der gestrige Abend mit der Ravenclaw?“ Blaise schenkte ihm keinen Blick und zog seinen zweiten Schoner zurecht. „Ich hatte meinen Spaß, sie ist schon nicht schlecht.“ „Nicht wahr?“, entgegnete Vaisey enthusiastisch, weil er Blaise vermutlich auf sie aufmerksam gemacht hatte.

„Um wen geht's?“, Tim war fast fertig umgezogen und stand aufrecht stehend zu seinen Mitschülern gewandt. „Diana Stuart.“, sagte Vaisey mit schnell gedrehtem Kopf zu ihm. Als ob Tim nicht wusste, wer diese wirklich vielen hübschen Ravenclawmädchen aus der unteren Stufe waren. Diana gehörte zweifelsfrei zu ihnen und Tim war mal wieder von Blaise beeindruckt, aber nicht überrascht.

Tim war bewusst, schon seit einiger Zeit, dass er nicht vollkommen im Schatten von Jungen wie Blaise Zabini, Roger Davis oder Cormac MacLaggen stand. Nein, schon oft hatten ihn Mädchen auf diese bestimmte Art und Weise angesehen und angelächelt. Und auch vor 2 Jahren wurde er gleich von 4 Mädchen gefragt, ob er sie zum Weihnachtsball begleiten wolle. Damals hatte er bei jedem Mal höflich und schonend nein gesagt, beim vierten Mal zugegebenermaßen nicht ganz so.

Was wollte auch diese Kirren von ihm? Er hatte sie damals noch nie vorher gesehen, was er ihr damals auch zu verstehen gab, als sie meinte, sie sei nur eine Stufe unter ihm im gleichen Haus.

Seitdem ist Tim mit offeneren Augen durch Hogwarts gegangen, ein Mädchen, welches ihn ernsthaft interessiert, hatte er aber noch nicht entdeckt.

„...aber naja, was soll man machen. Äh Tim? Kommst du?“, wollte Vaisey wissen, Tim war kurz abgelenkt gewesen. Das passierte ihm manchmal.

Als wieder das blasse grün gepaart mit dem unendlich grau wirkenden Fels der Berge im Hintergrund auftauchte, stellten alle drei Slytherins zum Erstaunen fest, dass die Mannschaft von Huffelpuff, teils fertig ausgerüstet, teils in den Trikots ihrer Lieblings- Profimannschaften eingetroffen war.

Sie standen mit den restlichen Slytherins in der Mitte des Feldes und redeten miteinander.

„Was wollen die hier?!“, zischte Blaise, auch Tim murmelte kurz etwas unanständiges aus, denn er wollte heute ungestört und lange Quidditsch spielen, darauf hatte er sich so sehr gefreut. Als sie allerdings die Traube erreicht hatten, schien das Gespräch zwischen den Kapitänen bereits beendet.

„Die haben wohl nen` falschen Termin von der alten Hooch bekommen, wollten gerade mit dem Auswahltraining beginnen.“, sagte Titus Urquhart zu den dreien. „Waas?! Die fangen jetzt erst an damit?!“, kam es aus Tim heraus, wobei seine Stimme amüsiert hochging, einige lachten dreckig.

„Aus dem Haufen wird nix, das erste Spiel werden wir schonmal gewinnen.“, sagte der Kapitän, während er sich die entfernenden Huffelpuffs noch mal gründlicher ansah. Auch Tim fiel nun auf, dass einige unter ihnen aus der ersten und zweiten Klassenstufe sein mussten, Jungen wie Mädchen.

„Die sollten lieber keine Weiber aufnehmen“, bemerkte Blaise kühl, „das schadet jeder Mannschaft.“ Wieder dreckiges Gelächter, Urquhart war am lautesten. Tim hatte mitgelacht, er wusste natürlich, dass Mädchen auch gute Quidditschspieler sein können - kurz hatte er die Weasley vor sich im Kopf - aber es war ihm wichtig, nur mit Jungs zusammen zu spielen, in den Umkleiden über Männer-Themen zu sprechen ohne das empörte oder übertrieben angewiderte Kommentar eines Mädchens zu ertragen. „Die sind besser im Bett zu gebrauchen!“, höhnte Vaisey etwas lauter, als wollte er, dass besonders die jungen Huffelpuffs es hören sollten. Eigentlich war Vaisey derjenige, der über Frauen am verachtensten sprach. Blaise war zwar derjenige, der sie am fiesesten behandelte, aber Vaisey beleidigte mit Worten. Zumal wussten viele Mädchen auch, wo sie bei Blaise waren und wollten demnach meistens auch nur das, was er wollte.

Davon konnte Vaisey nur träumen, denn mit seinem totenblassen Gesicht und den kleinen schwarz gequollenen Augen wirkte er abstoßend gegenüber Mädchen. Die kleinen hatten sogar Angst vor ihm.

„Anfangen jetzt!“, befahl Urquhart überraschend harsch. „Miles, positioniere dich schon mal bei den Ringen! Harper du machst erstmal bei uns mit!“ Konoris Harper machte kurz einen müden Blick, als ob er ironisch anzeigen wollte, es wäre so überraschend für ihn. Tim grinste kurz. Er mochte Konoris, denn mit seinem Noch-Kindergesicht wirkte der Fünftklässler schüchtern und harmlos, doch als Sucher war er allemal besser als Draco. Letztes Jahr noch, hatte er mit zwei gefangenen Schnätzen alle überrascht.

„Wie immer! Ich schieße Miles ein und ihr werft auch warm!“, fuhr Urquhart fort. Die Mannschaft trennte sich und Tim, Cassius, Blaise, Francis sowie Konoris bildeten auf ihren Besen schwebend einen Kreis, in dem sie den Quaffel hin und her passten. Dann ergriffen Urquhart und Tim die Schläger, ließen einen alten und langsamen Klatscher zum Eingewöhnen aus der Truhe und trieben ihn sich gegenseitig zu. Dann ließen sie die anderen Klatscher frei und probten verschiedenste Angriffsfiguren.

Den klassischen „Speerspitzen-Angriff“ mit Urquhart vorne und Blaise in der Mitte den Quaffel haltend sowie den „Gesplitteten“ beherrschte die Mannschaft im Schlaf. Es machte wiederum Spaß. Tim sah in den graublauen, klaren Himmel, der sich gut von dem Fels der weiten Landschaft abgrenzte, denn in ihm hatte sich nun ein zarter Rosaton gemischt. Schon schwer am atmen, weil die Kälte seine Lungen von innen zu lähmen schien und er außerdem schon viele Klatscher hart von sich geschlagen hatte, flog er langsam zu Urquhart und Blaise rüber, die sich über eine Pause geeinigt zu haben schienen. „Den Schlangenangriff müssen wir besser machen.“, sagte Francis etwas hechelnd, als er mit Konoris, Cassius und Miles hinzukam. „Ja...müssen wir.“, entgegnete Urquhart etwas grimmig.

Plötzlich tauchte in Tims linken Blickfeld ein gelber Schatten auf: „Ah, ihr seid schon fertig?“, fragte Zacharias Smith höflich gewollt, aber leicht frech in die Runde. „Verschwinde!“, fuhr Francis Vaisey ihn an, auch Blaise, der Tim genau gegenüber auf seinem Besen saß, drohte dem blonden Smith mit geweitet stechenden Augen. „Was wollt ihr wieder hier?!“, fuhr ihn nun auch Urquhart an. In diesem Moment fiel Tims Blick auf den Spielfeldrand und den hölzernen Tribünen. Zu seiner Überraschung saßen dort verstreut Schüler, etwa 20 Meter von Smith entfernt auf dem Rasen nun auch wieder die Quidditschspieler der Huffelpuffs.

Auch Blaise und die anderen blickten nun zu ihnen herüber und schienen mehr verduzt als sauer, als ob sie unbemerkt von einem Feind umzingelt worden waren. Nachdem Smith die Slytherins kurz erwartend angeblickt hatte, fuhr er fort: „Wir waren bei Hooch...“- Blaise gluckste kurz spöttisch auf - „... und sie hat uns versichert, dass wir richtig liegen. Ihr hättet heute eigentlich kein Training haben dürfen.“ „Kannst du uns das schriftlich geben? Ist sie hier?“, fragte Urquhart genervt. Wohl nicht, denn Smith ging auf beide Fragen irgendwie nicht ein und sagte etwas leiser: „Sie hat es verschoben, weil Auswahltraining vorgeht.“ „Sie ist nicht hier, oder?“, fragte Francis laut. „Nein. Ihr könnt sie aber fragen, sie ist noch...“, „Boahh! Na gut, dann macht doch! Wir sind euch eh meilenweit voraus, da macht ein verkürztes Training nichts!“, Urquhart machte dabei eine abwinkende Handbewegung. Tims Stimmung war getrübt, er wollte weiter bei diesem schönen Wetter durch die Luft fliegen. Widerwillig nach einigem Gemurmel von Blaise, wobei er den etwas eingeschüchterten Smith zornig anblickte, flogen die Grünen Richtung Kabine, während der überwiegend gelbe Haufen, sich eilig Smith näherte.

Kurz vor dem Kabineneingang, setzten sie zum Sinkflug an und gingen die letzten Meter, die Besen in der Hand haltend. Tim fielen Stimmen in seiner Nähe auf, die nicht von Miles und Konoris, die sich vor ihm unterhielten, sein konnten. Mit einem leicht kritischen Blick schaute Tim auf die Tribünen unmittelbar über dem Eingang. Dort saß eine Gruppe von Schülern, ein dunkelhäutiger Junge mit gelb-schwarzem Schal, neben ihm ein dunkelhäutiges Mädchen, sie war etwas moppelig.

Links über ihnen, etwas versetzt, saßen noch zwei Mädchen. Die eine war schlank und hatte große, etwas glubschartige Augen, die auf das Feld zu schauen schienen.

Das andere Mädchen hatte schwarzes Haar und blickte.... sie blickte ihn an! Ihre dunklen Augen trafen seine, ihr Gesichtsausdruck war leer. Mit einem schnellen mehrmaligen Blinzeln schaut sie schnell weg, aufs Spielfeld und wurde... rot?!

Dann war Tim auch schon in der Kabine. Wo war er eben? Was war das eben? Tim hatte nicht gemerkt, dass er sich schon hingesetzt hatte. Er musste sich kurz ordnen, das Kribbeln in seinem Magen kurz ordnen. Nach längerer Zeit des in die Leere Starrens und unfreiwilligem Zuhören des Fluchens von Urquhart, sagte Tim sich selbst in seinen Gedanken: „Sie ist schön gewesen.“ Nun flüsterte es aus: „Sie ist schön gewesen.“

# Vorfreude

## Kapitel 2

### Vorfreude

Das kühle blau war verschwunden, schon lange. Der Himmel hatte nun dieses schmutzige grau angenommen, Dunkelheit umhüllte Hogwarts. Das Abendessen in der Großen Halle war wie jeden Freitag, wenn sie Training hatten, ausgefallen. Da machte das verfrühte Abbrechen heute keinen Unterschied. Tim hatte lange heiß geduscht, sich gemütliche Klamotten angezogen und lag seit geraumer Zeit auf seinem Bett. Neben ihm lag eine Packung Berti Bott`s Saure Bohnen und eine leere Schokofroschpackung, in dem das Grinsen Dumbledores auf der unberührten Spielkarte zu erkennen war. Den hatte er schon unzählige Male gezogen und sammeln tat er die Dinger eh nicht mehr.

An die Decke starrend und die Arme hinter seinen Kopf verschränkt, sah es wohl für alle anderen Slytherins im Schlafsaal so aus, als ob er ein wenig entspannen würde. Tatsächlich jedoch dachte Tim unentwegt an die Begegnung mit dem Mädchen nach. Er hatte, nachdem er mit Miles und Konoris zum Schloss zurück geflogen war, sich nochmal umgedreht, in der Hoffnung, das Mädchen noch einmal zu erblicken. Doch in der Hast, nicht aufzufallen oder Miles und Konoris nicht warten zu lassen, ihr Gesicht nicht nochmal gesehen. Das anschließende Gefühl der Enttäuschung war zwar nun entflohen, allerdings war da noch dieses Kribbeln. Das Kribbeln schien ihn leichter zu machen, schien ihn in eine Art magische Zwischenwelt zu befördern, in der alles andere leicht auszublenden war. Das Reden seiner Mitschüler, das hölzerne Knarren, wenn sich welche auf ihr Bett schmissen, all das wirkte wie das stetige Rauschen des Meeres oder das Geräusch des Windes: Man konnte es zwar hören, aber man achtete nicht drauf.

Das makellose Gesicht erschien wieder vor seinem Auge. Das dunkle Haar, die dunklen Brauen und diese dunklen Augen. Und dann ihre Haut, diese blasse aber nicht weiße Haut mit den von der Kälte leicht geröteten Wangen. Ihre feinen Wimpern, wie sie sich bewegten, ihr Hals als sie sich schnell wendete. So genau er ihr Gesicht auch nun vor sich hatte, so war Tim doch etwas nachdenklich. Die Begegnung lag jetzt schon knappe 2 Stunden zurück, nur für eine Sekunde hatten sich ihre Blicke getroffen, vielleicht sah sie ganz anders aus. Denn Tim hatte schon des öfteren erlebt, wie verändert weibliche Wesen aussehen konnten, nachdem man sie ein zweites Mal oder von Nahem zu Gesicht bekam.

Und trotzdem, dieses Gesicht hatte etwas bei ihm ausgelöst, was er noch nie bisher gefühlt hatte.

Alles schien zusammen zu spielen. Das Wochenende stand vor der Tür, er hatte bereits Quidditch gespielt und eine bezaubernde junge Frau hatte ihn angesehen. Mit dem Gefühl, er könne jeden Augenblick in die Höhe fliegen, stand Tim von seinem Bett auf und verließ den Schlafsaal.

Noch schnell hatte er sich eine saure Bohne eingeworfen, eröffnete sich ihm eine Gruppe von Mitschülern im Gemeinschaftsraum. Vereinzelt saßen sie auf den gemütlichen Ledersesseln, spielten an den Tischen Karten oder hockten in der Nähe des Kamins. Jeder von ihnen redete, keiner machte den Eindruck, er würde nichts zu tun haben. Normalerweise hasste Tim diese Situationen, denn es fiel ihm schwer, sich unter Kleingruppen zu mischen, die schon mitten in einem Gespräch waren. Nicht selten war er dann Richtung Jungentoiletten oder zurück zum Schlafsaal geflohen, wo die Stimmung immer entspannter war. Doch heute hatte er nicht diese Beklemmung in sich, er zwängte sich an zwei Zweitklässlerinnen vorbei, dabei bedacht, sie nicht anzurempeln und erfasste augenblicklich Miles und Theodore vor sich. Mit Erleichterung stellte er fest, dass am Tisch an dem sie saßen, ein Stuhl frei war. Lässig setzte sich Tim zu ihnen: „Na? Darf man mitspielen?“ „Tim.“, nickte Theodore ihm vertraut und deswegen überhaupt nicht kalt zur Begrüßung zu. „Klar, zu dritt macht`s mehr Spaß.“

Theodore Nott ging in die selbe Klassenstufe wie Tim, hatte blondes gelocktes Haar und ein eckiges Gesicht. Obwohl erst 17, hatte er schon einige Falten zwischen Augen und Mundwinkel, wenn er lachte. Dadurch sah er älter aus, machte aber auch einen reiferen Eindruck, was ihn für Tim manchmal zum großen

Bruder erscheinen ließ, denn Theodore war sein bester Freund. „Miles hat mir erzählt, Huffelpuff hätte jetzt erst ihr Auswahltraining gehabt?“ Tims Blick ging kurz rüber zu Miles, der ihn mit einer heiteren Schmolllippe ansah. „Diese Luschen.“, entgegnete Tim, während ihm auffiel, wie er die Spielkarten bereits erfasst hatte und anfang zu mischen. Theodore grinste ihn an und fragte halbherzig: „Haben die überhaupt schon mal den Pokal geholt?“ „Ja, vor 5 Jahren mit Cedric Diggory als Sucher noch.“, sprach Miles nüchtern. Theodore hob leicht überrascht die Augenbrauen, aber natürlich wusste er es eigentlich. Eine kurze Pause am Tisch trat ein, Mädchengelächter kam kurz auf. Die Geschichte um Cedric Diggorys Tod war immer noch ein unangenehmes Thema an Hogwarts, Tim hatte ihn gemocht, die Slytherins hatten in gemocht.

„Aber seitdem reißen die echt nichts mehr.“, brach Miles das Schweigen geschickt. „Mmh.“, stimmte Tim zu. Nach drei Runden „Troll-Schnurrer“, die sich enorm hingezogen hatten, weil viele andere Mitschüler mal dazwischen eine Unterhaltung mit den Spielern anfangen oder weil Butterbier- Nachschub besorgt wurde, beendeten sie das Spielen endgültig. Grund hierfür war ein aufdringlich dicker Hüne namens Gregory Goyle, der sich zwischen Miles und Tim auf den Tisch lehnte und schon eine beachtliche Fahne hatte. Mit glasigen Augen nuschelte er: „Wischt ihr schon das neuschte?“, alle drei guckten ihn mit gerunzelter Stirn an, in Erwartung, dass nun irgendwas belangloses folgen musste. „Draco, gibt morgen ne Party... Schlammblüdder natürlich un...“, „Ja klasse! Wurde auch mal wieder Zeit oder nicht?“, unterbrach ihn Theodore freudig. Auch bei Tim machte sich Freude breit, da es über das Wochenende kaum Hausaufgaben zu erledigen gab - die ersten Prüfungen dieses Jahres hatten sie vor zwei Wochen geschrieben - und er ohnehin wusste: Wenn Draco Malfoy eine Party gibt, dann wird's vom feinsten. „Hier bei uns oder wo?“, hob Tim den Kopf zu Goyle, was er schnell bereute, denn der Gestank von Schweiß und Feuerwhiskey wurde stärker. „Was? Ascho... nee bei unsch im Gemeinschaftsraum. Also kommen!“, fordernd zeigte Goyle auf die Runde am Tisch wobei er leicht zu schielen wirkte. Kurz darauf drehte er ab, um es vermutlich anderen zu berichten. Miles nickte mehrmals vielversprechend. „Ich sag nur Feuerwhiskey, Elfenwein und Trüffelminzepralinen bis zum umfallen!“ „Bei Merlins Bart! Weißt du noch, wie er vor zwei Jahren diese Massen an Goldlackwasser von seinem Vater zugeschickt bekommen hatte, den wir dann mit Eierlikör gemixt hatten?“, erinnerte sich Theodore mit weit aufgerissenen Augen. Tim und Miles mussten auflachen, „Boaahh, das war viel zu viel für uns damals.“, entgegnete Tim. „Aber die Durmstrangs hatten doch noch was hinzugetan!“ - „Ja! Wodka aus den Karpaten! Meine Güte, war das ein Teufelsgebräu...“, sagte Miles mit ausgestreckter Zunge.

Die Party, um die es ging, lag zwei Jahre zurück und war Tims bisher fieseste Erfahrung mit Alkohol. Damals hatte Draco seinen Geburtstag gefeiert und einige Durmstrangs mit eingeladen. Sein Vater hatte zu seinen Ehren alles per Eulenpost schicken lassen, natürlich diskret, damit insbesondere McGonagall es nicht beschlagnahmte. Vereinzelt hatte Tim noch Szenarien im Kopf, wie auf einem Tisch tanzende Durmstrangs, der unter ihrer Last zerbrach, ein süffisant grinsender Blaise Zabini, auf dem Sofa sitzend, mit je einem Mädchen an beiden Seiten oder ein sich ständig übergebender Markus Flint, als dieser noch auf der Schule war.

Über sich wusste Tim nur noch, wie er zusammen mit Theodore und Cassius ihren Hausgeist, den blutigen Baron, mit total blöden Fragen zum Geist- Sein genervt hatten, bis dieser schließlich seine Belehrungsversuche aufgab und flüchtete.

Was wohl dieses Wochenende noch geschehen würde? Tims Vorfreude war groß, denn auch, was das schöne unbekanntes Mädchen anging, so hatte er beschlossen, sie in Zukunft öfters sehen zu wollen und ihren Namen um jeden Preis zu erfahren.

# Eine gute Idee

## Kapitel 3

### Eine gute Idee

Am darauffolgenden Morgen saß Tim mit verhältnismäßig ausgeschlafener Miene am Slytherintisch in der Großen Halle. Da es Samstag war, waren nicht alle Plätze besetzt, obwohl zu dieser Zeit, gegen halb 9, die meisten ihr Frühstück einnahmen. Aus diesem Grund hatte er sich einen Platz mit genügend Puffer zu beiden Seiten gesucht, sodass er ein wenig einsam daher wirkte.

Aber das machte Tim nichts aus, weil er wusste, dass Theodore gleich nachkommen und sich zu ihm setzen würde.

Gestern Abend war nicht mehr viel passiert. Theodore hatte ihn noch zu einem halb gefüllten Glas Feuerwhiskeys überreden können, was wohl nicht ausgereicht hatte, um Kopfschmerzen bei Tim hervorzurufen. Der heutige Tag ließ darauf hoffen, dass er wie der gestrige begann: Ein freundlich kühles und zartes Licht fiel durch das große Fenster an der Stirnseite und deren farbiges Relief schimmerte in all seiner farblichen Pracht. Nur für einige Sekunden sich wieder seinem Obstsalat zugewandt, begann Tim eine unverwechselbare Stimme unter dem morgendlichen Gemurmel der Schüler wahrzunehmen. Es war die von Professor Slughorn, der sich mit seinem üblichen Grinsen zwischen den Ravenclaws und Slytherins durchquetschte. „Bei Merlins Bart! Bradley? Sie schon so früh auf den Beinen?!“, lachte er wie so oft über seine eigenen Äußerungen und Tim musste solange darüber grinsen, bis Slughorn auch an ihm vorbeigegangen war und sich genüsslich zu Professor Sprout setzte, die kurz davor war ihr Frühstück zu beginnen.

Slughorn war seit diesem Jahr Tims Lehrer in Zaubertränke, und auch wenn es ihn wie allen anderen zunächst überrumpelt hatte, dass nicht mehr Snape sie unterrichten würde, war er mit ihm sehr zufrieden. Besonders gefallen hatte ihm die letzte Stunde am Mittwoch, als Slughorn als Preis für einen gelungenen Schrumpfrank ein Fläschchen Felix Felicis ausstellte. Natürlich schaffte es keiner, aber die Aussicht auf eine Belohnung hatte Tim zu einem „E“ verholfen.

Als er so da saß, Slughorn beobachtete und dabei nicht zum ersten mal nachdachte, was die Lehrer für gewöhnlich an den Wochenenden so trieben, blitzte ein erheiternder Gedanke in seinem Kopf auf. Noch einmal fiel sein Blick auf Slughorn, aber anstatt danach sich wieder seinem Frühstück zu widmen, drehte er langsam seinen Kopf in Richtung des Huffelpufftisches. Er wollte bloß nicht auffallen, bloß nicht seinen gesamten Oberkörper drehen, nur das rechte Auge sollte das erblicken, wonach er sich sehnte.

Im ersten Moment schienen nur über ihr Essen gebeugte Haarbüschel sich ihm zu eröffnen, im zweiten Moment jedoch, konnte er sie Ernie Macmillan und Rob Yelish zuordnen, beides Jungen in seinem Jahrgang. Aber nein, was er suchte, waren keine blonden Jungen, es waren schwarze Haare eines Mädchens. Da! Das hatte schwarzes Haar! Tim bekam ein Kloß im Hals. Er starrte sie an, in Erwartung, sie würde endlich gleich aufsehen. Die Vorsicht, nicht auffallen zu wollen, hatte er abgelegt, er wollte nur noch das Gesicht dieses Mädchens sehen, sich von dem Anblick erschlagen lassen, wieder dieses Kribbeln fühlen.

Sie blickte auf. Nichts geschah. Das war sie nicht. Dieses Mädchen war höchstens in der dritten Klasse und hatte eine Nase, ähnlich der wie Snape sie zwischen seinen Augen mit sich her trug.

Enttäuscht ließ Tim den Blick abwenden, wollte gerade die Suche fortsetzen, als die Bank sich neben ihm beschwerte. Etwas ungeschickt hatte sich Theodore hingesetzt. „Was schon fertig?“, fragte er Tim erstaunt, als er sich Haferflocken in seine Schüssel füllte. Tim betrachtete den kläglichen Rest matschig gewordenen Obstsalates vor sich und entgegnete knapp: „Denk schon. Fast.“ Eigentlich hatte er vor kurzem noch vorgehabt, sich nachzufüllen, aber nun war er mit den Gedanken wieder ganz woanders und der Hunger war verflogen. Nachdem er kurz seinen Freund bei seinen ersten Bissen beobachtet hatte, fragte er: „Was hast du heute eigentlich vor?“ „Mmh. Also der nächste Hogsmeade- Ausflug ist in einer Woche... ähm, wir wollten vielleicht zum See runter, Vaisey, Miles und Cassius wären dabei.“, murmelte Theodore mit noch ein paar Flocken im Mund. Tim fand die Idee gut, aber am See hielten sich die Schüler wie gewöhnlich im Sommer

auf, nicht während der kühlen Herbst- und Wintermonate. Bevor er jedoch fragen konnte, fuhr Theodore fort: „Einfach ein bisschen abhängen da, ich weiß auch nicht. Du weißt ja, wie Miles derzeit hinter Daphne her ist, vermutlich hofft er sie dort anzutreffen.“ „Hinter Daphne?“, tat Tim überrascht.

„Ja, er findet sie eben noch heißer, seitdem sie aufgegeben hat, es bei Draco nochmal zu versuchen.“ „Pansy hat ihn wohl im Griff.“, entgegnete Tim grinsend, woraufhin Theodore grinsend nickte, seinen Mund aber nicht öffnete, da ihm sonst seine Haferflocken aus dem Mund geflutscht wären.

Tatsächlich war an dieser Aussage von eben allerdings einiges dran. Jedenfalls stimmte es, dass der sonst so lautstarke Draco in diesem Schuljahr ruhiger geworden war. Seine abschätzigen Bemerkungen über Halbblüter sowie seine Hänseleien gegenüber den jüngeren hatten stark abgenommen. Zum ersten Mal war es Tim aufgefallen, als sich Draco und Crabbe ungeschickter Weise ein Erstklässler aus Gryffindor in den Weg gestellt hatte, während er über Harry Potters angebliche Taten plauderte. Während Crabbe wie üblich ihn seine Bücher aus der Hand geschlagen hatte und seine Taschen nach Süßigkeiten filzte, war Draco gedankenversunken ausgewichen.

Dass die Beziehung zu Pansy nicht die Ursache für seine Verwandlung sein konnte, war klar. Vielleicht hatte ihm sein Vater in den Ferien ordentlich zurechtgestutzt? Nein, das konnte sich Tim auch nicht vorstellen, so wie er Lucius Malfoy aus Berichten und einigen Besuchen auf Hogwarts kannte. Was aber konnte es dann gewesen sein? Tim fing an, sich mit dieser Frage mehr zu beschäftigen, da es überhaupt nicht zu der Tatsache passte, dass Draco heute eine Party veranstalten würde.

„Also in einer Stunde oder so gehen wir hin.“, riss Theodore Tim plötzlich aus seinen Gedanken. „Äh.... ja ist ok.“, sagte Tim leicht unsicher, auch hatte er nicht gemerkt, wie Miles inzwischen hinter Theodore stand und beide wohl eben gerade noch geredet hatten. Diese ganze Sache schien für Miles wohl am wichtigsten zu sein, denn er lächelte aufrichtig, als Tim antwortete. „Cassius und ich wollen das Angeln mal ausprobieren, vielleicht können wir ja eines der Boote unbemerkt aus dem Bootshaus bekommen.“, Miles Lächeln war nun zu einem hehlerischen Grinsen verkommen.

„Angeln? Ist das nicht so eine Muggelbeschäftigung?“, wollte Theodore mit hochgezogener Augenbraue wissen. „Naja, aber es wird bei Zauberern und Hexen immer beliebter.“, warf Tim ein.

„Bin gespannt, was wir da an den Harken bekommen werden.“ „Wenn es der Riesenkraken wird, rette ich dich aber nicht!“, witzelte Theodore zu Miles, daraufhin lachten alle.

„Sollen wir uns dann lieber nicht am Bootshaus treffen?“, wollte Theodore wenig später wissen.

„Ist gar nicht so schlecht, dann könnte einer Schmiere stehen, damit Filch uns nicht erwischt.“, sagte Miles. Tim hatte nichts zu bedenken oder einzuwerfen. Es lag wohl in der Natur der männlichen Slytherins, hin und wieder mal gegen die Schulordnung zu verstoßen. Angst davor, bei so etwas erwischt zu werden, verspürte Tim nie. In dieser Hinsicht war er durch und durch ein Slytherin.

Miles verabschiedete sich mit einem „Bis nachher also.“ und Tim verschwand mit Theodore in Richtung Kerker, ohne auf die Idee zu kommen, sich nochmals nach dem Mädchen umzuschauen.

# Mädchen und Forellen

## Kapitel 4

### Mädchen und Forellen

„Fehlt nur noch Miles!“, begrüßte Cassius Worrington Tim und Theodore, als diese am Bootshaus ankamen. Der ehemalige Jäger der Slytherins stand etwas abseits im Schutz eines noch halbwegs mit Laub bekleideten Baumes und machte keine Anstalten den beiden entgegen zukommen. Tim wusste auch sofort warum, denn wer immer auch gerade im Schloss an einem Fenster stand und zufällig hinausblickte, würde die Jungen sofort erkennen. Hogwarts lag nämlich gut 50 Meter –so schätzte Tim- über dem Ufer des Sees und zwischen ihm und dem Bootshaus lag nur ein kahler Hang, durchschnitten von einem schmalen Pfad. Theodore und er waren weiter links hinuntergestiegen, im wohligen Schutz von Fels und Bäumen, diesen Weg müsste Miles eigentlich auch benutzen und tatsächlich: seine schwarzen Haare waren gut zu sehen, wie sie im Halbschatten manchmal kurz auf schimmerten. „Miles!“, sprach Cassius mit etwas gedämpfter Stimme, „wie willst du die Tür eigentlich aufkriegen? Alohomora funktioniert nicht.“ „Ach ne!“, entgegnete Miles, der den Eindruck machte, er würde schon lange wissen, wie die schwere Holztür zu öffnen sei. „Passt auf, wir nehmen einfach den zweiten Eingang.“ „Welchen zweiten Eingang? Es gibt ganz sicher keinen zweiten Eingang.“, sagte Theodore verwundert. „Doch, auf der Wasserseite natürlich, der für die Boote.“ „Und die ist nicht mit einem Fluch geschützt!“, Tim hatte als erster begriffen und grinste über Miles simple Genialität. „Genau. Einer steht Schmiere, ich mach die Tür mit meinem Zauberstab auf, während mich die anderen zwei festhalten. So einfach ist das.“, erklärte Miles weiter. „Wieso festhalten?“, wollte Cassius verwundert wissen. Doch anstatt zu antworten, gab Miles ihm und Theodore ein Zeichen und sie verschwanden um das Bootshaus herum. Damit war Tim soeben die Aufgabe zu Teil geworden, nach Lehrern, Filch oder Schülern vom Schlag einer Hermine Granger Ausschau zu halten.

Konzentriert ließ er seinen Blick über den Hügel gleiten, versuchte sogar in einigen Fenstern Gestalten wahr zunehmen, aber niemand war zu sehen. So lebendig und majestätisch Hogwarts auf dem Hügel thronte und von der Sonne beschienen wurde, so düster und bedrohlich wirkte das Bootshaus hinter ihm. Denn er hatte sich nun zu ihm umgedreht und verspürte eine seltsame Beklemmung in sich aufkommen. Alles war so still, so unberührt. Eigentlich müsste er doch etwas von seinen Freunden hören? Aber nichts. Tim harrete weitere 10 Sekunden aus. Immer noch nichts. Sein Blick war nun auf die rostige Türklinke fixiert. Dann endlich, nach weiteren 10 Sekunden, registrierte er Geräusche aus dem Inneren des Bootshauses. Kurz darauf ging die Tür auf und Cassius ließ ihn herein. „Sorry, hat etwas gedauert, wir mussten Miles richtig festhalten, damit er nicht in den See fiel, so sehr musste er sich nach vorne übers Ufer beugen, um das Tor zu öffnen.“

Nachdem Cassius zwei Angelrouten geholt und die anderen ein Holzboot vorbereitet hatten, wollte Tim so schnell wie möglich auf den See hinaus. Das dunkle Bootshaus außer Sicht, hatten sich die vier schließlich eine abgelegene Stelle ausgesucht, bei der man sich sicher sein konnte, dass zumindest kein Lehrer zufällig vorbeikommen würde. „Wisst ihr eigentlich näheres zu heute abend?“, fragte Theodore schließlich, nachdem Cassius und Miles ihre Angeln ausgeworfen hatten.

„Wird wohl nur für Slytherins sein.“, antwortete Miles. Und Cassius fügte hinzu: „Draco hat mir erzählt, er wünsche, dass kein Gryffindor oder sonst irgendjemand aus dem Freundeskreis von Potter kommen darf. Ansonsten können wir mitnehmen, wen wir wollen.“

Harry Potters Geschichten waren jedem Schüler auf Hogwarts bekannt. Mindestens genauso bekannt war allerdings auch die abgrundtiefe Feindschaft zwischen ihm und Draco. Viele Slytherins teilten diese Verachtung gegenüber dem „Auserwählten“, hielten ihn für einen Schwätzer und Liebling des zerstreuten Professor Dumbledores. Tim hasste Potter nicht direkt, hielt ihn wohl aber für einen Angeber, der wie Draco die Aufmerksamkeit suchte.

Es herrschte ein etwas längeres Schweigen, welches allerdings nicht nur Tim genoss, sondern auch die anderen, wie es schien. Außerdem hatte ihn Cassius erzählt, dass man beim Angeln eigentlich kein Wort sagen dürfe, um die Fische nicht zu verscheuchen. Schon leicht in Raum und Zeit verloren, blickte Tim auf den fast spiegelglatten See. Die Gedanken um Draco und Harry Potter waren schon entflohen und hatten Platz für neue gemacht, das Mädchen erschien wieder in seinem inneren Auge. Verträumt spielte er die gesamte Szenerie nochmal ab, wie er in die Kabinen gehen wollte, hinaufblickte und dann den Boden unter den Füßen verlor.

„Hab` was!“, rief Miles ohne Vorwarnung und Tim zuckte leicht zusammen. Alle außer er hatten sich nun über den Rand des Bootes gebeugt, um zu erkennen, was wohl am anderen Ende der dünnen Schnur jeden Augenblick aus dem schwarzen Nass hinaufgezogen wurde.

„Ist nicht gerade leicht!“, stöhnte Miles, der nun schneller zu kurbeln begann. Dann endlich zog er unter leicht ernüchternden Lauten von Cassius und Theodore eine silbrig glänzenden Seeforelle heraus. Sie mochte vielleicht gute 20cm lang sein und zappelte hysterisch herum, wobei sie Theodore mit der Schwanzflosse ständig gegen das Schienbein peitschte.

„Ist doch ein schöner Fang.“, bemerkte Tim. „Ich dachte, du fängst was spannenderes.“, Theodore schien ein wenig so, als würde er den Ausflug nun doch langsam für Zeitverschwendung halten.

„Was hattest du denn erwartet, Nott?!“, giftete ihn Miles auf einmal an. „Der ist wirklich nicht schlecht, aber du willst ja immer gleich den verdammten Riesenkraken an Land holen!“. Cassius und Tim wollten gerade etwas zur Konversation beitragen, als plötzlich ein entferntes Rufen die Jungen Richtung Ufer blicken ließ.

Dort stand Daphne Greengras mit ihrer besten Freundin Felicia Pitchard. „Hey Jungs! Na wenn das mal kein Lehrer gehört hat! Euer Gestreite ist über den ganzen See zu hören!“ Wiedereinmal lag ein provozierender Tonfall in ihrer Stimme, in dieser Hinsicht stand sie Pansy Parkinson in nichts nach.

Tim zweifelte, dass sie so laut waren und die Mädchen sie erst deshalb entdeckt hatten. Dieser Teil des Sees lag zudem gut abgeschirmt vom restlich Ufer und bildete eine Art kleine Lagune. Nein, Daphne hatte sie gesucht, vermutlich hatte Miles, so fiel es Tim gerade ein, ihr gesagt, wo sie sie finden konnte. Tim fühlte sich kurz darauf bestätigt, als Miles sich aufrichtete und mit ebenfalls provozierendem Ton zurückrief: „Und ihr? Zwei Mädchen wie ihr es seid, sollten sich nicht so weit vom Schulgelände entfernen, euch könnte etwas zustoßen!“ „Mädchen wie wir? Was meinst du denn damit?!“, rief Daphne. Ihre Gegenfrage war frech, jedoch schien sie sehr geschmeichelt von Miles Worten. Felicia wusste wohl, dass eigentlich nur ihre Freundin gemeint war und schaute deshalb mit unbeteiligter Miene zu.

„Kommt doch ans Ufer und zeigt uns was ihr da gefangen habt!“, Daphne machte eine fordernde Handgeste. Ohne die anderen Jungs zu fragen, ergriff Miles die Ruder und steuerte auf die Mädchen hinzu.

Tim merkte wie Theodore ihn ansah, nachdem sie das Boot auf den kiesigen Uferstrand geschoben hatten und als er auch ihn ansah, einen leicht genervten Blick schenkte. Sie hätten es eigentlich ahnen müssen. Das Risiko erwischt zu werden und der ganze Aufwand, nur um einen Fisch zu angeln, musste doch gerade für eine Typen wie Miles Blechley nicht ausreichend sein.

Den anderen seine eigentliche Absicht zu verbergen, lag wohl in seinem Charakter begründet, anders konnte es Tim sich nicht erklären.

So schlimm verlief die restliche Zeit am See dann aber doch nicht. Zwar flirteten Miles und Daphne ziemlich heftig miteinander, entfernten sich sogar für ein paar Minuten von den anderen zu einem Spaziergang, jedoch waren die Unterhaltungen mit Cassius, Theodore und Felicia durchaus interessant. Nicht häufig hatte Tim mit Mädchen so lange gesprochen, was er bereute, denn so erfuhr man immer wieder neues. Neben der sich anbahnenden Beziehung zwischen Miles und Daphne war die Draco- Party sowie neuester Klatsch aus dem Mädchenzimmern Thema.

Tim genoss jedes einzelne Gerücht oder Kommentar über Mitschüler, die von Felicia vor allem zusammen mit Cassius munter ausgeplaudert wurden. Tims Ohren spitzten sich immer mehr, in der Hoffnung, etwas über ein gewisses Huffelpuffmädchen in Erfahrung zu bringen. Er wurde enttäuscht. Nach etwa einer Stunde trennte sich die Slytheringruppe wieder mit den Worten, man würde sich heute Abend noch genügend zu

Gesicht bekommen.

Tims Gedanken drängten sich allmählich darum, was er heute noch alles erleben würde.

# Eine gewagte Unterhaltung

## Kapitel 5

### Eine gewagte Unterhaltung

Es war etwa gegen fünf, eine Stunde bevor das tägliche Abendessen in der Großen Halle serviert werden würde, als Tim die ersten Anweisungen Dracos aus dem Gemeinschaftsraum vernehmen konnte. „Verdammt Goyle! Pass doch auf, wenn du das Fass fallen gelassen hättest!“

„Crabbe! Sei vorsichtig mit den Kelchen! Das ist Koboldmessaging!“

Da Tim neugierig war, stand er aus seinem Bett auf und betrat wenig später den Gemeinschaftsraum, wo er haargenau die Szenerie vorfand, wie er sie sich anders nicht vorstellen konnte. Draco stand bei den Ledersesseln mit verschränkten Armen und kritisch drein blickenden Gesichtsausdruck, Goyle hatte immer noch Mühe ein Ebenholzfass auf einen viel zu kleinen Tisch zu stellen und Crabbe sortierte mit seinen Wurstfingern hochwertig aussehende Trinkkelche aus einem Karton. Während der blonde Malfoy keinen seiner Finger rühren wollte, schienen seine Lakaien umso überforderter mit ihren Aufgaben. Dass beide jetzt erst das 5. Jahr wiederholen mussten und nicht schon vorher, war für Tim nach wie vor ein Wunder.

Weil Tim kurz die anderen Slytheringesichter im Raum betrachtete und bemerkte, wie auch sie über Crabbe und Goyle amüsiert zu sein schienen, war er leicht überrascht, als Draco ihn ansprach.

„Ah Tim, bist du heute dabei?“ „Klar Draco.“, antwortete Tim kurz. Draco nickte leicht, wandte sich dann aber wieder Goyle zu, der nun ein kleineres Fass mit der Aufschrift „Butterbier“ neben das Ebenholzfass stellte. „Es wird auch Feuerwhiskey, Met und Elfenwein geben.“, Draco hatte sich wieder Tim zugewandt. Mit der Überzeugung, Tim und die anderen beeindruckt zu haben, erwartete er nun Worte der Begeisterung. Tim machte es nichts aus, darauf einzugehen und sprach: „Sehr gut Draco, deine Partys sind doch die besten.“. Draco nickte wieder leicht, diesmal mit einem Grinsen. Tim, der jedoch keinen allzu großen Wert auf eine Fortführung des Gespräches legte, schritt in Richtung Portal. Er hoffte, einen wirklichen Freund im Großen Saal oder sonst wo anzutreffen. Denn Draco und Tim hatten eigentlich kaum etwas gemein, Draco hatte ihn nur angesprochen, weil gerade sonst keiner da war, der in seinem Jahrgang war. Klar, durch einige gemeinsame Jahre im Quidditchteam hatte man eine gewisse Verbundenheit zueinander, doch man ignorierte sich mehr.

Zu Dracos Umfeld zählten streng genommen nur Crabbe, Goyle und Pansy. Blaise war zwar auch des öfteren mit ihm zu sehen, jedoch verband sie nur der gemeinsame Hass auf Muggelstämmige, Gryffindors und die Schule im allgemeinen. Sie konnten sich nicht ausstehen, schienen eine Art Konkurrenzkampf zu führen. Draco war seit geraumer Zeit so verschwiegen, das viel Tim nun wieder ein, während er die dunklen Treppen zum Erdgeschoss hinaufstieg. Was also konnte der Anlass für den heutigen Abend sein? Besonders heiter wirkte Draco ja nicht. Einerseits wollte dies Tim in Erfahrung bringen, die Überlegung, umzukehren und ihn danach zu fragen, kam kurz auf. Auf der anderen Seite wollte Tim nicht zurück und ging deshalb weiter gemächlich zur Großen Halle.

Mit den Händen in der Hosentasche blieb er im Eingang stehen und suchte den Slytherintisch ab. Blaise war als erster zu erkennen, sein dunkler Kopf überragte Daphne und natürlich Miles, die miteinander redeten. Auf die hatte er jetzt auch keine Lust, ohne weiter zu suchen, schritt Tim auf eine freie Sitzreihe am hinteren Ende des Tisches zu. Dort tauchte Konoris auf, ein Buch lesend und alleine dasitzend. „Hey Konoris.“, Tim hatte sich zu ihm gesetzt, „Schon am lernen für die ZAGs?“

„Hey, nein, für Zaubereigeschichte hatte uns Binns nur so viel über die Geschichte des Ministeriums aufgegeben, deswegen... ja... mach ich heute schon einen Teil.“, sagte Konoris, den Blick abwechselnd auf seinen älteren Mitschüler und dem Buch. „Geschichte des Ministeriums? Ja das wird drankommen, denk ich

mal.“, grinste Tim ihn an. Er hatte nur gute Erfahrungen mit diesem Thema gemacht, sein einziges „Ohnegleichen“ hatte er nämlich nach wie vor in Zaubereigeschichte.

„Sag mal, bist du heute auch bei Dracos Party dabei?“ Konoris schien ein wenig eingeschüchtert auf die Frage zu reagieren und sprach: „Naja, ich glaube nicht, dass Draco mich da sehen will. Er hatte mich mal angeschnauzt, ich wäre ein schlechter Sucher und so.“ „Jaah, das ist eben Draco.“, stöhnte Tim auf und fand es schade, dass der sympathische Konoris nicht dabei sein würde. „Der ist neidisch, ich finde jedenfalls, dass du besser als er bist.“ „Danke, Mann.“, sprach Konoris aus, der sein Buch nun endgültig weggelegt hatte. Tim war stolz darauf, seine Sympathie mehr und mehr zu gewinnen und fühlte sich in seiner Gegenwart mal wieder als der große Bruder, zu dem Konoris aufblickte.

„Aber ansonsten wärst du doch gerne dabei?“, hakte Tim nach. „Ja schon.“ - „Dann guck vorbei, Draco wird eh nicht den Überblick behalten können.“. Konoris war offensichtlich noch nicht ganz überzeugt und brachte nur ein kurzes „Ok“ heraus. Ein anderer Fünftklässler aus Syltherin kam vorbei und machte zu Konoris eine witzige Bemerkung über Binns Hausaufgaben. In diesem Moment kam Tim auf eine Idee. „Mal was anderes. Wie sind denn so die Mädchen in deinem Jahrgang?“. Etwas verduzt über diesen Themenwechsel, runzelte Konoris zum ersten Mal seine Stirn. „Sind schon in Ordnung, wieso fragst du?“. Tim wusste kurz nicht, wie er fortfahren sollte und sagte schließlich: „Blaise Zabini hat neulich erst diese hübsche Diana Stuart klargemacht. Die kennst du doch bestimmt.“ - „Ja, mit ihr habe ich z.B. Zaubereigeschichte. Blaise ist doch so der Weiberheld bei euch, oder?“ „Jiepp.“, antwortete Tim. Wieder entstand eine Pause, die Unterhaltung war noch nicht in der Richtung, die er gerne hätte. „Und einige aus Huffelpuff, hab ich gehört, sollen auch gut aussehen.“. Wieder wirkte Konoris verwundert. Tim versuchte sich locker zu machen, warum sollte er sich auch nicht trauen, sich bei Konoris über sie zu erkundigen? Vermutlich taten das viele andere Jungen auch so. „Och, mit den Huffelpuffs haben wir Slytherins ja nicht so viel Unterricht, eher mit den Gryffindors und Ravenclaws. Aber auch bei denen gibt es einige...“. Erneut drohte eine noch unangenehmere Pause einzusetzen. „Hast du denn eine bestimmte im Sinn?“, grinste Konoris auf einmal. Darauf hatte Tim gewartet. Er begann, schneller zu atmen, eine Gänsehaut überkam ihn.

Er sammelte sich und sagte schließlich: „Vielleicht, sie hat schwarzes Haar.“ „Mmh, von denen gibt es einige.“, entgegnete Konoris. „Ich weiß eben ihren Namen nicht, bin mir aber sicher, dass sie in deinem Jahrgang sein müsste.“, Tims Worte waren nun etwas zittrig, über sie laut zu sprechen, bedurfte einiges an Mut. Konoris fragendes Gesicht quälte ihn. „Sie hat so helle Haut, dunkle Augen, rosige Wangen... Ist auf jeden Fall ziemlich hübsch.“ Oh mein Gott! Hatte er das gerade wirklich gesagt?! - „Vielleicht meinst du ja Clara Branstone.“. Tim kannte sie zufällig, sie sang im Chor von Flitwick. „Nein, die meine ich nicht.“, sagte Tim rasch und wollte einen anderen Namen hören.

„Äh, dann... nein, gibst da sonst keine, mit der ich aus Huffelpuff zusammen Unterricht habe und die schwarzes Haar hat.“. Tim hoffte, seine Entrüstung so gut es ging zu verbergen.

„Ach, ist auch nicht so wichtig.“, winkte er gut gespielt ab. „Halt doch Ausschau nach ihr, dann erkenn` ich sie vielleicht. Am Huffelpufftisch sitzen schon ein paar.“. Diesen Vorschlag mochte Tim nicht, er hatte sich schon zu weit voraus gewagt. „Ne ne, ist nicht so wichtig, ich spreche sie das nächste Mal einfach an.“ Damit sollte das Thema beendet sein. Zu Tims Erleichtern hörte auch Konoris auf, weiter zu bohren und schenkte seinem Buch wieder die ersten Blicke.

„Auf jeden Fall musst du heute Abend aber kommen.“, brachte Tim als Verabschiedung heraus, während er aufstand und zu Theodore gehen wollte, der gerade in der Nähe von Blaise Platz genommen hatte. „Mal sehen.“, sagte Konoris. „Ok. Guten Appetit nachher!“, rief ihn Tim noch hinzu. Bloß weg jetzt.

# Die Party

## Kapitel 6

### Die Party

Nach dem zünftigen Abendessen hatte sich Tim tatsächlich dazu durchgedrungen, an seine Hausaufgaben zu setzen. Die Party würde ja erst um 9 so richtig beginnen und überhaupt nochmal ein längeres Gespräch zu führen, wie jenes mit Konoris, war für Tim undenkbar gewesen. Nun lag er auf dem Bauch, nicht sichtbar für die anderen, denn er hatte sich den samtigen grünen Vorhang ganz um sein Bett gezogen und brütete vor einem Kapitel aus „Zauberkunst für Fortgeschrittene“.

Niemand würde ihn stören, der Umhang hielt ihn von Blicken und Konversationen fern. Von denen würde er nachher eh genug haben, dachte sich Tim stöhnend, dem die Lust auf die Party schwand.

Als die ersten lauten Stimmen aus dem Gemeinschaftsraum schallten und wenig später auch Musik ertönte, kniff Tim die Lippen zusammen. Hatte er wirklich eine Stunde gebraucht um gerade mal die Hausaufgabe für Zauberkunst zu beenden? Schien wohl so, denn es war kurz vor 8. Immer wieder hatte er das Buch zurückgelegt gehabt und war in Gedanken über das gewagte Gespräch mit Konoris abgeschweift. Dabei war er zu dem Entschluss gekommen, dass dies zu den mutigsten Taten zu zählen war, die Tim jemals getan hatte. Es nützte nichts, noch mehr seiner Gedanken an das Vergangene zu verschwenden und so setzte er sich spontan das Ziel vor Augen, noch vor 9 Uhr alle seine Hausaufgaben zu beenden.

Ihm gelang es fast. Arithmantik und Verwandlungskunst lagen schon fertig in seiner Schultasche und mit Zaubertränke war er bei der Hälfte angelangt, als Theodore von außen rief: „Tim bist du noch da drin? Komm jetzt mal raus da! Die meisten sind schon dabei!“ „Ok, ich komme!“, antwortete Tim, der sich schon vor dem Bearbeiten der Hausaufgaben schick gemacht hatte. Er war eigentlich kein spontaner Zauberer, aber nun sprang er sofort aus seinem Bett heraus und schloss sich Theodore an, um mit ihm in den Gemeinschaftsraum zu gehen.

Die Beklemmung hätte eigentlich einsetzen müssen bei Tim, so voll und laut war der Raum, aber Theodore war ja bei ihm. „Hast du schon was zu trinken gehabt?“, fragte er seinen Freund. „Ja, ein Butterbier schon. Komm, da hinten stehen die Fässer.“

Wenig später standen beide etwas eingeeengt und tranken ihr Butterbier. Etliche Gesichter waren Tim schon aufgefallen, da waren Crabbe, Blaise, Miles, Daphne, Cassius, Francis, Urquhart, Felicia und Draco, wahrscheinlich schon gleich von Anfang an von Pansy umgarnt. Beide saßen mittig auf einem der Ledersessel und wirkten relativ verliebt und zärtlich zueinander.

Die Musik hatte sich schon in seine Ohren eingebrannt, einige Mädchen waren schon am tanzen, die Luft aber war noch nicht unerträglich stickig, das würde noch kommen.

„Bald werden Crabbe und Goyle alle jungen vertrieben haben, dann geht’s richtig los.“, sprach Theodore mit erhöhter Lautstärke. „Hast du die ganze Zeit Hausaufgaben gemacht oder was?“ „Jiepp, bin auch fast durch.“, grinste Tim zurück. „Nicht schlecht! Dann musst du morgen ja eigentlich gar nicht erst aufstehen!“, grinste Theodore ebenfalls zurück. „Ha! Du hast Recht!“, entgegnete Tim nun übertrieben enthusiastisch, er wusste nicht wieso genau, doch er wollte schnell locker werden.

„Lass mal gleich einen Feuerwhiskey zusammen trinken!“

Ab da an ging es auch für Tim los. Glas für Glas kippte er in sich hinein, die Musik wurde lauter und lauter, Lachen und Gegröhle am fließenden Band. Mit Theodore und Cassius saß er längere Zeit in einem Stuhlkreis und redeten über belangloses aus dem Schulalltag. Gegen 11 hatten sich die ersten gefunden. Miles knutschte unter Applaus vieler Sechstklässler mit Daphne rum, bis diese in einem Nebenraum verschwanden,

Tracy Davis machte mit Luce Bole rum und Blaise bezirrzteschon sehr stark eine blonde Fünftklässlerin mit seinen Augen.

Das Geschehen um ihn herum motivierte Tim, sich von Theodore und Cassius, mit denen er heute sowieso schon viel erlebt hatte, zu lösen und sich in die Menge zu stürzen. Sein Stichwort dazu fiel, als Cassius wieder das Thema Angeln ansprach. Mit einem Klopfer auf seinen Oberschenkel stand er auf. Tims Beine waren schon wackelig, sein Kopf schwirrte, er war schon relativ früh betrunken.

„Tim, wie geht's alter!“. Jemand hatte sich auf seine Schulter gelehnt und unangenehm nah ins Ohr genuschelt. Es war Francis Vaisey. „Dich haben wir gesucht, setz` dich zu uns rüber und trink einen mit deiner Mannschaft!“, bei den letzten Worten war Tim sich sicher, etwas Speichel in seinen Nacken bekommen zu haben. Er willigte ein und Francis steuerte ihn auf eine Ecke hinzu, in der Urquhart mit zwei Freunden aus dem 7. Jahrgang lautstark blödelte. „Käptn` lass mal auf die Mannschaft anstoßen, Tim habe ich schon mal gefunden!“, rief Francis ihm zu. Urquhart wies seine Freunde auf, kurz die Stühle freizugeben, damit sich Tim und Francis setzen konnten. „Ey Zabini! Lass mal kurz die Mädchen Mädchen sein und verbring verdammt nochmal mehr Zeit mit deinem Team!“, forderte er Blaise auf, der inzwischen fast ganz mit der blonden in einer Ecke verschwunden war. Er guckte kurz genervt auf, rang sich schließlich doch durch und kam herüber. „Wo ist Miles? War er nicht bei dir, Connakry?“, wollte Urquhart wissen. „Ja, Miles komm gefälligst her!“, nun schrie auch Tim mit einer etwas hässlichen Stimme. „Konoris, du auch! Oder traust du dich nicht?“, schrie Francis in eine Ansammlung von etwas jüngeren Slytherins, die Tim zuvor noch gar nicht aufgefallen waren. Kurze Zeit später löste sich Konoris aus dem Knäuel und setzte sich auf die Kante eines Ledersessels neben Tim. Sein Gesicht wirkte aufgeschlossener als vor dem Abendessen und Tim konnte nicht anders ihn anzugrinsen, was Konoris erwiderte.

„So sind jetzt alle beisammen?“, fragt Urquhart harsch in die Runde, er fühlte sich zu jeder Tageszeit als Kapitän. Mit einem wie immer grimmig aufgesetzten Gesicht hob er seinen Kelch.

„Auf die beste Quidditschmannschaft Hogwarts!“, grölte er. „Auf uns!“, schrien alle wie auf Kommando. Stolz machte sich in Tim breit, da nun sehr viele zu ihnen herüber sahen. „Jungs! Dieses Jahr werden wir den Pokal holen, da habe ich keinen Zweifel!“ „Und keine Aureden!“, fügte Francis energisch hinzu, worauf erneut ein lautes Gebrüll von der Mannschaft angestimmt wurde.

„Huffelpuff hat noch nicht einmal ne` Mannschaft, bei Ravenclaw werden endgültig nur noch Mädchen fliegen und Gryffindor...“ - Urquhart hielt kurz inne, er musste überlegen - „... die sind einfach fällig dieses Jahr!“. Wieder folgte Gegröle, aber Tim hatte dieses Jahr wirklich ein gutes Gefühl, was die Saison betraf. Zumindest einmal wollte er die Meisterschaft noch gewinnen, solange er auf dieser Schule war. Die Rede von Urquhart schien nun beendet, jedenfalls wandte sich der fast zwei Meter große Riese nun wieder seinen Fraunden hin, Francis lachte dreckig über eine Bemerkung von Blaise während beide aufstanden und sich wieder unter die anderen mischten.

Nun stand auch Tim auf, die kleine Ansprache hatte sein Selbstwertgefühl und seinen Mut nochmal um einiges gestärkt. Kurzerhand, ohne weiter nachzudenken, ließ er sich auf eine freie Stelle in einen der Ledersessel plumpsen. Für einige Sekunden starrte er teils etwas müde, teils desorientiert ins Nichts. „Ich finde auch, dass ihr dieses Jahr gewinnen werdet.“, sagte jemand auf seiner linken Seite. „Was? Oh ja, glaub ich auch irgendwie.“, brachte Tim ohne groß nachzudenken hervor. Er blickte in das lächelnde Gesicht von Felicia Pitchard. Sie war hübsch, stärker geschminkt als sonst, ihr hellblondes Haar war kunstvoll um ihren Nacken geschwungen. Dass sie normalerweise stets im Schatten ihrer Freundin Daphne stand, empfand Tim in diesen Moment als höchst unverständlich.

„Ich hab euch ja einige Male zugesehen beim Training, naja, Daphne wollte gerne Miles sehen.“, sagte sie und schaute sich kurz um, entdeckte das neue Paar aber nicht. „Du bist auch ein sehr guter Treiber wie ich finde.“ Tim freute das sehr. „Danke! Ja es macht irre Spaß zurzeit. Huffelpuff wird keine Chance haben.“, antwortete Tim mit einem offenen Lächeln, denn er wollte nicht eingebildet bei dieser Äußerung wirken. Das mochten Mädchen bekanntlich nicht, auch keine aus Slytherin.

Ob Felicia schon betrunken war, konnte er nicht so recht einschätzen. Aus den Unterhaltungen mit ihr und seinen Freunden am See wusste Tim, dass sie eine sehr offene Person war, mit der man gut reden konnte.

„Guck dir mal Pansy an, ohne ihren Draco weiß sie nicht, was sie machen soll.“, höhnte sie auf einmal leicht, die Augen auf ihre Mitschülerin gerichtet. Pansy stand etwas abseits von zwei ihrer Freundinnen, die sie etwas aus ihrem Gespräch ausgeschlossen zu haben schienen. Ihr Gesicht wirkte mopsiger als sonst, wenn sie nicht gerade Draco anlächelte, dennoch sah sie in ihrem engen schwarzen Abendkleid ziemlich gut aus. „Ja wo ist den Draco überhaupt?“, wollte Tim auf einmal wissen, denn ihm war sein weißblondes Haar schon lange nicht mehr untergekommen. „Keine Ahnung, Crabbe und Goyle scheint er auch mitgenommen zu haben. Die fehlen nämlich auch.“, antwortete Felicia. „Weißt du eigentlich, was der Anlass für die Party ist? Hast du Draco mal gefragt?“, war Tims nächste Frage. „Ich weiß es wirklich nicht!“, lachte Felicia kopfschüttelnd und berührte dabei Tims Schulter mit ihrer rechten Hand. In diesem Moment kam Tim zur Überzeugung, dass sie wohl doch schon einiges getrunken hatte, denn das Gelächter wirkte nicht echt. „Ist mir total egal, auch dass Draco sich vom Acker gemacht hat. Dir etwa nicht?“ „Nein, nein. Kratzt mich auch nicht.“, grinste Tim.

Felicia sah ihn für einen Moment erwartungsvoll an, Tim bekam ein ungutes Gefühl. Dann entschied sich das Mädchen für eine Flasche Goldlackwasser unter den zahlreichen anderen Kelchen und Flaschen auf den Tisch vor ihnen und nahm direkt einen kräftigen Schluck. Offenbar war es ihre eigene, ansonsten wäre diese schon längst leer gewesen. Noch mit leicht geschlossenem Mund, bat sie Tim an, die Flasche zu nehmen. Tim tat ihr gleich, entgegen seinem Wissen, dass er dieses ausschließlich bei Frauen beliebte Getränk nicht mochte.

Da Tims ungutes Gefühl noch da war, versuchte er, mit einem belanglosen Gespräch fortzufahren.

„Ich finde du kannst jetzt wieder einer deiner Geschichten raus hauen.“, kam es aus ihm heraus.

„Bitte?“, zum ersten Mal lag eine leichte Unsicherheit in Felicias Stimme. „Na, ich meine mir haben deine Geschichten und Gerüchte über andere Mädchen und so ganz gut gefallen, die du heute am See von dir gegeben hast. Ich hör gerne bei so etwas zu.“ Felicia hatte begriffen und lachte wieder auf. „Achso! Du willst den neuesten Klatsch aus dem Mädchenschlafsaal hören?!“

„Sehr gerne sogar.“, sagte Tim. Er hoffte, dass Felicia nun jede Menge ausplaudern würde, ohne ihn nochmals so anzusehen oder gar über ihn zu reden.

„Also gut.“, sagte sie mit verengten Augen und gespitzten Mund. Sie war kurz davor, wieder zu lachen. „Aber dafür sollten wir glaube ich irgendwo hingehen, wo es ein bisschen ruhiger ist, findest du nicht auch?“, ihre hochgezogene Augenbraue ließ eine gewisse Doppeldeutigkeit erkennen. „Klar.“, schluckte Tim. Mit vorgehaltener Hand beugte sie sich zu ihm vor und meinte scherzhaft: „Sollten eben nicht gerade alle hier hören, wer weiß, wenn das erst einmal an die falschen gerät.“

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, stand sie auf und führte Tim an tanzenden Kleingruppen und zu Schwestern des Schicksals mitsingenden Mädchen vorbei. Kurz meinte er, Theodore in seinem Blickfeld zu erkennen, wie er sie missmutig beobachtete. Außerhalb des Gemeinschaftsraumes war es überraschend ruhig, kein Lehrer würde sich gestört fühlen. Auf den Kerkertreppen saßen schon einige, ein knutschendes Pärchen und zwei Fünftklässler-Jungen, die wohl ein ernsteres Thema zu besprechen hatten. Tim wünschte sich, sie würden sich ebenfalls dort hinsetzen, doch Felicia ging mit wehendem Haar in Richtung der Nebenräume, in denen allerhand altes Zeug von Filch gelagert wurde. Zum Glück griff sie nicht nach der Türklinke, sondern sie blieben am Ende des dunklen kleinen Ganges stehen. „Wow, muss wohl einiges an Zündstoff dabei sein, wenn du auf so geheimnisvoll machst.“, versuchte Tim die Situation von der Spannung zu befreien.

Felicia musterte ihn, doch sie lachte nicht auf. „Mag schon sein... was willst du denn von mir hören?“, fragte sie mit liebevollem Grinsen und klimpernden Wimpern.

Tim hielt inne und dachte nach, dann sagte er: „Zum Beispiel, warum Draco sich dieses Jahr so verhält?“. Eigentlich beschäftigte ihn das weniger, aber merkwürdig genug, um darüber zu reden, war es alle Male. „Hä, ich dachte, es wäre dir egal?“, klang Felicia verwundert und enttäuscht. „Keine Spekulationen, keine Gerüchte unter euch Mädchen, warum er neuerdings so verschwiegen ist? Hat Pansy nicht mal etwas erwähnt?“ „Hach, Pansy scheint auch nicht zu wissen, was mit ihm los ist. Warum interessiert es dich so?“ „Mich interessiert`s halt.“, erwiderte Tim mit einem frechen Unterton, er war entschlossen, Felicia und ihren Absichten kaltherzig zu widerstehen.

Sie seufzte kaum vernehmlich auf. „Das einzige, was Pansy mal erzählt hatte, war, dass Draco am Anfang

des Schuljahres zu verstehen gab, dies sei vielleicht sein letztes Jahr auf Hogwarts. Weil er es eben nicht mehr unter den ganzen Schlammblütern aushält und so weiter.“

Tims Erstaunen hielt sich in Grenzen. Draco äußerte sich doch andauernd schlecht über Hogwarts und Dumbledore, warum sollte er deswegen so verändert sein?

Tim hatte gar nicht gemerkt, wie Felicia auf ihn zugekommen war. Auf einmal schlossen sich ihre warmen Hände um seine Schultern. „Lass uns nicht mehr darüber reden.“, hauchte sie ihn an. Erregung machte sich in Tims Körper breit. Ihre linke Hand rutschte hoch und glitt zart über seinen Hals. Tim konnte sich jetzt nicht mehr von selbst befreien, wie gelähmt stand er ihr gegenüber. Dann... Jungengelächter. Felicias Hand fuhr weg und Tim drehte sich um. Am Ende des Ganges, also kurz vor den Treppen, waren Konoris und seine Freunde aufgetaucht. Feixend und höhrend sahen sie zu etwas am oberen Ende der Treppe hinauf. Sie hatten sie also nicht gesehen. Tim nahm diese Ablenkung dankend an und ging schnellen Schrittes zu den Jungen, wie Felicia reagierte, bemerkte er nicht, sie folgte ihm aber.

Schnell hatte Tim begriffen, wer Auslöser des allgemeinen Gegröhles war. Peeves schwebte oberhalb der Treppen und blickte die Jungen an. „Und komm ja nicht wieder rein, hörst du!“, drohte ihm einer der Fünftklässler. „Die Slytherins feiern wieder, die Slytherins feiern und ich darf nicht dabei sein?“, jaulte der Geist in einer schwer erträglichen Stimmenhöhe. „Nein darfst du nicht! Du richtest nur Chaos an, darauf haben wir keine Lust!“, schrien jetzt mehrere der Jungen. Offenbar hatten sie schon viel Zeit und Anstrengungen vergeudet, Peeves aus dem Gemeinschaftsraum zu treiben. „Ahh, ich will aber auch Spaß haben!“, giftete Peeves. „Du bist aber nicht eingeladen, du bist niemals eingeladen!“, höhnte die Gruppe und fieses Gelächter brach aus.

Peeves schien zu verstehen, er drehte ab und schrie noch vor sich hin: „Das werden mir die Slytherins büßen, büßen! Ja wartet nur ab!“

Ein erleichterndes Stöhnen ging durch die Jungen, Konoris verdrehte die Augen. „Kann Dumbledore den nicht endlich mal rausschmeißen?!“, seufzte er. Dabei fiel sein Blick auf Tim, der Felicia immer noch keinen Blick gewürdigt hatte. Tim brauchte kurz, bis er verstand, dass die Frage ihm galt. „Ja müsste er schon längst.“, sagte Tim. „Was hat er denn im Gemeinschaftsraum angestellt?“ „Der hat haufenweise Kelche um geschmissen und uns belästigt, eigentlich wie immer!“, entgegnete Konoris aufgebracht. „Vor allem Mikel und mich wollte er ständig mit Elfenwein nass machen. Mikel hat´s voll erwischt, ich hab zum Glück nichts abgekriegt.“, grinste Konoris nun, während er auf einen lockigen Jungen mit klitschnassem Pullover zeigte.

Tim lachte und auch von Felicia war nun wieder etwas zu hören. „Lass wieder rein, Tim.“, sagte sie daraufhin. Tim drehte sich zu ihr um und bemerkte mit Unbehagen, wie sie immer noch diesen Ausdruck des Verlangens im Gesicht trug. Tim nickte nur, wollte aber, dass Konoris sich ihnen nun anschließen würde, zumal seine Freunde schon wieder reingegangen waren. „Konoris, du bist ja schon gut dabei, aber ein Butterbier trinken wir noch zusammen, oder?“, Tim wünschte sich sehnlichst ein Ja als Antwort, damit Felicia nun doch von ihm ablassen würde. „Auf jeden Fall!“, Konoris schien so begeistert wie Tim. Ohne auf Reaktionen Felicias zu warten gingen sie rüber zu den Fässern. Tim hasste sich kurz für sein feiges Verhalten, doch dann hörte er, wie eine Mädchenstimme Felicia ansprach, sie kurz auflachte und beide sich entfernten.

Erleichtert zapfte er Konoris und ihm die Biere und sie stellten sich in eine freie Ecke. Wortlos lächelnd stießen sie an und nahmen kräftige Schlucke. „Ich dachte, du bist an diesem Mädchen aus Huffelpuff interessiert, warum warst du dann mit Felicia zusammen?“. Tim musste fast husten.

„Um eines klarzustellen, die wollte auf einmal was von mir! Ich hab aber keinen Bock auf sie!“, versuchte er sich zu erklären. Erneut kam er sich gemein vor, Felicia hatte es nicht verdient, dass man so respektlos mit ihr umging, sie war schließlich nett zu ihm gewesen und betrunken verhält man sich eben etwas aufdringlicher. „Alles klar, ne, geht mich ja auch nichts an.“, lächelte Konoris zurück, bei dieser Aussage wirkte er kein bisschen betrunken. Tim merkte, das wieder ein ernsthaftes Gespräch mit ihm möglich war. Sollte er sich noch mehr öffnen und ihm mehr von dem dunkelhaarigen Mädchen erzählen? Jedenfalls verspürte er den Drang dazu, der Alkohol war wohl Schuld.

Doch Tim entschied sich dagegen, stattdessen fragte er: „Weißt du eigentlich, warum Draco diese Party schmeißt?“ „Nee! Keine Ahnung, aber komisch ist es irgendwie schon!“, entgegnete Konoris mit geweiteten Augen und geweckter Stimme. Ihm schien die Frage auch schon durch den Kopf gegangen zu sein. „Aber Draco hat dich auch nicht verscheuchen wollen oder so?“, sagte Tim. Der Fünftklässler schüttelte mit lässiger Miene den Kopf. „Siehst du. Gut, dass du gekommen bist.“ und wieder prosteten sich die beiden zu.

Seit ihrem Gespräch am Nachmittag war ihr Verhältnis enger geworden, Konoris war eingeweiht, er war nun sein Freund.